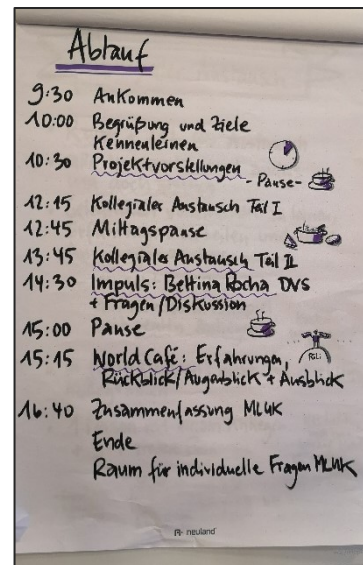
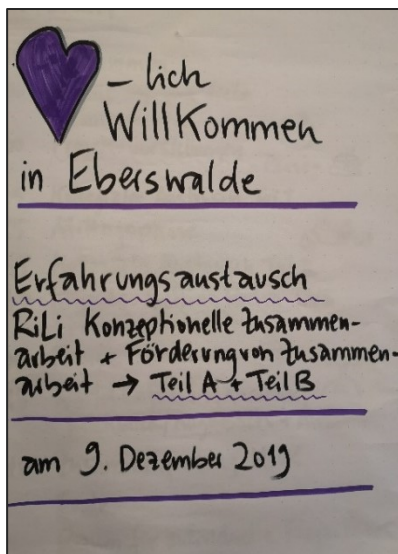


Netzwerktreffen Zusammenarbeit Dezember 2019

„Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung der konzeptionellen Zusammenarbeit für eine markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung (Teil A) sowie über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung der Zusammenarbeit für die Implementierung und Verbreitung einer ressourcen-, klimaschonenden und klimaresistenten Landnutzung sowie einer nachhaltigen Betriebsführung (Teil B)“



© alle Fotos von Marthe Reißmann

1. Teilnehmerzahl / Ziele / Begrüßung

Termin: Am 9. Dezember 2019 in Eberswalde, 9:30-17:00Uhr,

Anmeldungen: 46 Teilnehmer*innen (davon 4 Mitarbeiter*innen des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz)

Anzahl teilnehmender Projekte: 20 von 21 bereits laufenden Vorhaben sowie Antragsteller*innen von Projekten die im aktuellen 4. Antragsaufruf einen Projektantrag gestellt haben

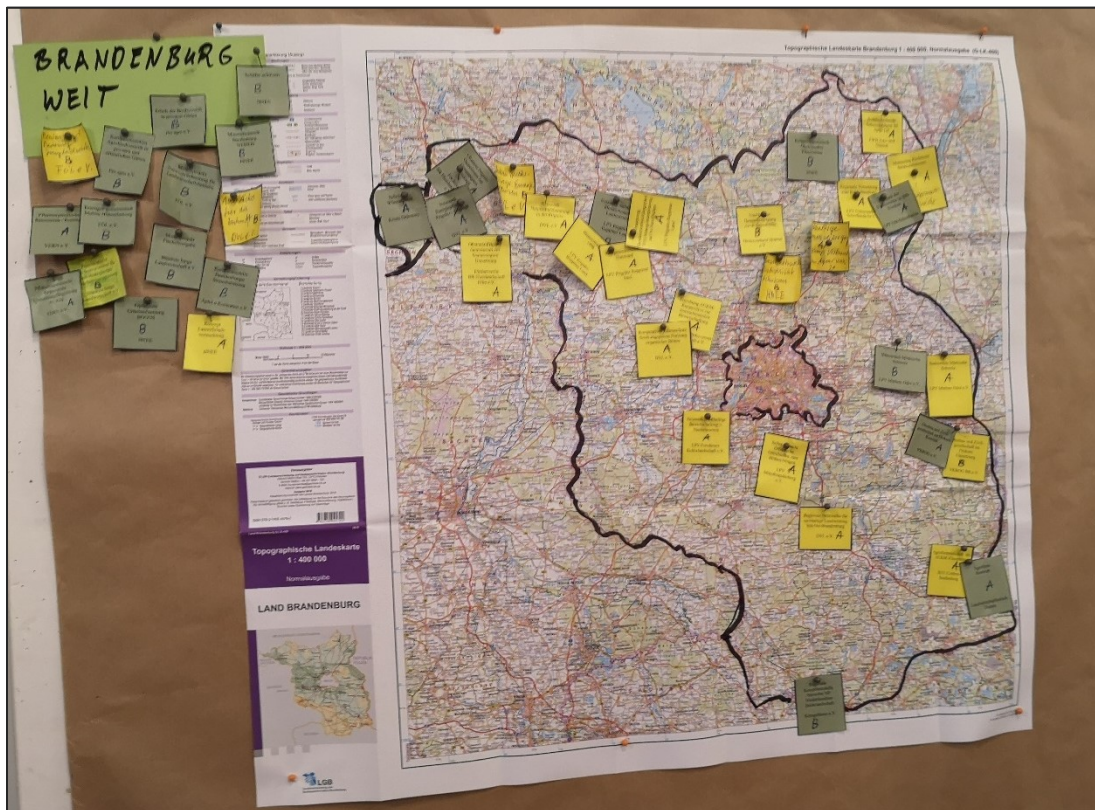
Verteilung der Projektstandorte in Brandenburg

die Ziele der Veranstaltung waren:

- Die Zuwendungsempfänger*innen der Richtlinie Zusammenarbeit lernen sich kennen und erfahren von den anderen Projekten
- Die Zuwendungsempfänger*innen/Antragsteller haben die Möglichkeit, Ansätze für eine künftige Zusammenarbeit zu finden
- Die Zuwendungsempfänger*innen haben Raum und Zeit miteinander Fragen zu klären und Lösungen im Hinblick auf ihre eigene Netzwerkarbeit zu entwickeln
- Das MLUK erhält Rückmeldung aus Sicht der Zuwendungsempfänger*innen dazu, was bislang gut läuft und was verbesserungsfähig ist sowie mit Blick auf die neue Förderperiode und eine Neuauflage der Richtlinie Hinweise für die Zukunft (Was soll so bleiben, was sollte sich ändern und zwar wie?)

- Die Zuwendungsempfänger*innen haben die Möglichkeit aus dem laufenden Projekt Fragen an das MLUK zu stellen
- Antragssteller*innen (Status: ohne konkrete Zusage) erhalten Einblick in die laufenden Projekte und können von den Erfahrungen der anderen lernen und auf ihre potenziell geförderten Vorhaben übertragen

Der stellvertretende Abteilungsleiter der Abteilung 5 des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) Herr Frank Beck begrüßte die Teilnehmer und hob die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Umwelt- und Landwirtschaftsakteur*innen hervor.



Im Anschluss übernahm die Moderatorin Frau Dr. Henrike Rieken von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und stellte den Ablauf des Tages vor. Anschließend wurde über Soziogramme ein Kennenlernen der unterschiedlichen Netzwerkstrukturen ermöglicht. Über Kärtchen die dazu auf den Boden gelegt wurden gab es die folgenden Fragen zu beantworten:

- Wer der hier Anwesenden ist in der Rolle als Netzwerk-Koordinator*in /-manager*in hier?
- Wer ist eher aus der Reihe der Geldgeber, sprich vom MLUK? Wer Antragsteller*in? Wer ist Zuwendungsempfänger*in?
- Wie viele Mitglieder hat Ihr Netzwerk? Bis 5; zwischen 6 und 10, zwischen 11 und 20, mehr als 20
- Was sind die Anlässe der Netzwerkbildung gewesen: Weshalb treffen sich ihre Mitglieder? eher weil es um –gemeinsame Weiterbildung? –einen Ort für Erfahrungsaustausch? - -politische Arbeit? -Aufbau von Kooperationen zwischen Unternehmen*innen? Sonstiges...geht?
- Wie schätzen sie die selbsterhaltenden Kräfte ihres Netzwerks ein: Wie zuversichtlich sind Sie, dass ihr Netzwerk nach Ende der Förderung alleine bestehen wird? 1=gar nicht zuversichtlich 5=so mehr oder weniger zuversichtlich 10=total zuversichtlich

-

2. Projektvorstellungen

Jedes bereits bewilligte Projekt stellte sich daraufhin mit einer kurzen Präsentation vor. Der Fokus lag dabei auf der Netzwerkfähigkeit und den Besonderheiten der Projekte (Präsentationen s. Anlage 1)

Die Präsentationen waren einheitlich wie folgt strukturiert:

Folie 1 - Einstiegsfoto: Dieses Bild zeigt das Besondere an unserem Netzwerk

Folie 2 und 3 - Titel des Projektes und Angaben zu folgenden Punkten:



- Themenfeld (Welche Bedarfe/Ausgangssituation hat die Bildung der Koop./des Netzwerks veranlasst, Ziele, Arbeitsinhalte)

- Wie setzt sich mein Netzwerk/Kooperation zusammen und in welcher Region arbeiten wir) Anzahl Mitglieder heute und Entwicklung über die Zeit (kleine Statistik)

- Ziel des Netzwerks / der Kooperation (Was wäre aus meiner Sicht ein Ergebnis am Ende der Förderung, damit

ich sagen kann, ja, dafür hat sich die Anstrengung gelohnt?)

- Unser größter Erfolg - EIN Beispiel und EINE Herausforderung

Folie 4 - Was ist meine Empfehlung für erfolgreiche Netzwerkarbeit auf meinen bisher gemachten Erfahrungen in meinem Netzwerk?

Folie 5 -Was beschäftigt mich gerade in meinem Netzwerk, wozu ich gerne – um weiter zu kommen - Eure / Ihre Erfahrungen und Expertise einfangen möchte?

3. In den kollegialen Austausch gehen – voneinander lernen

Der folgende Programmpunkt orientierte sich an der Methodik der kollegialen Beratung. Frau Rieken stellte den Ablauf dieser Methodik vor damit den Gruppen klar wurde wie der Erfahrungsaustausch ablaufen sollte (Aufteilung der Gruppe in Kleingruppen à 4-5+1 Personen: 1 Falleinbringer*in + 3-4 „Berater*innen“). Die Mitarbeiter*innen aus dem Ministerium zogen sich für diesen Programmpunkt zurück. Anschließend erfolgte die Vorstellung der Fragen aus den Projektvorstellungen und die Abfrage, wer gerne beraten werden möchte, diese Person stellte kurz vor, worum es ihr ging und eine erste grobe Verteilung vor der Mittagspause auf die Gruppen erfolgte.

Kollegialer Austausch

- Raum + Zeit für Austausch
- alle Netzwerke sind anders und doch ähnlich
- Gelegenheit voneinander zu lernen, Erfahrungen zu teilen und neue Anregungen zu bekommen
 - es geht um Sie! am Konkreten Beispiel mit realen Anliegen
- in Kleingruppen; nicht mit direkten Kolleg*innen
- 1 Person mit einem Anliegen + 3-4 weitere Personen

Kontext: mein Netzwerk-Projekt!

Was treibt mich um? Worauf habe ich momentan keine zufriedenstellende Antwort? Was erlebe ich als unproduktiv?

*- Expert*innen...
- Intelligenz der Gruppe nutzen...*

P. Neuland

Phase	Zeit	Rolle	Aktivität / Aufgabe
Schilderung des Problems			
Falleinbringer*in	10'	Berater*innen	Schildert ihre Ausgangssituation: Worum geht's? / hören aufmerksam zu, Verständnis-Nachfragen
Lösungsfokussierung			
Falleinbringer*in	10-15'	gemeinsam	Was ist mein Klärungswunsch? Wozu Gruppe nutzen? / Präzisieren die Frage & notieren sie mit
gemeinsam Austausch			
Falleinbringer*in	10-15'	Berater*innen	lehnt sich zurück - hört NUR zu! / Resonanzrunde
Falleinbringer*in	10-15'	gemeinsam	Einfangen und fokussieren: Was soll vertieft werden? / Suche nach passenden Lösungsvorschlägen + nächste Schritte
Brainstorming			
Abschluss			
Falleinbringer*in		Berater*innen	eigenes Ertrag: Was nehme ich mit? / Was nehme ich mit? Anregungen eigene Verantwortlichkeit

4. Kollegialer Austausch II

Nach der Mittagspause wurde in den jeweiligen selbstgefundenen Gruppen der kollegiale Austausch durchgeführt.

Ergebnisse des kollegialen Austausches

Wie erreiche ich eine höhere Beteiligung von Schafhaltern in meinem Projekt?

- Kickoff mit Prominenten
- ① - Pressearbeit (Bauernzeitung, Schafzucht, ABL)
- symphonische Projekte initiieren
- Multiplikatoren (z.B. andere Schäfer)
- Vorstellung bei anderen Veranstaltungen
- alle Kanäle: Mail, Telefon, Fax, ~~Post!~~ ^{hand-} ^{schritt-} ^{lich}
- Vorteile für Schäfer ausarbeiten
- Verbände einbeziehen (Bio + Konventionelle)
- Winterschulung der Landwirtschaftsämter
- Social Media (?)

Frage: Welche Geschäftsmodelle & Finanzierungsmögl. zur Verstärkung gibt es?

Lösungsvorschläge:

- Anbindung an LPV/ DVL; ABER auch personelle Grenzen + themat. Fokus + finanz. Ressourcen
an Kreisbauernverband
- Beratungsrichtlinie ⇒ es braucht Mittel zur Finanzierung von Netzwerk-Koordinatoren + Gruppenberatungs- + Praxisforschungsformaten
- Vereinsgründung
- andere Förderquellen; z.B. andere Stiftungen ansprechen; z.B. andere "Töpfe" z.B. Umweltbildung

FÜR langfristige & nachhaltige Umsetzung: FORDERUNG

braucht es: * pro Landkreis ein bezahlten Berater (z.B. Bahli)

5. Input durch die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

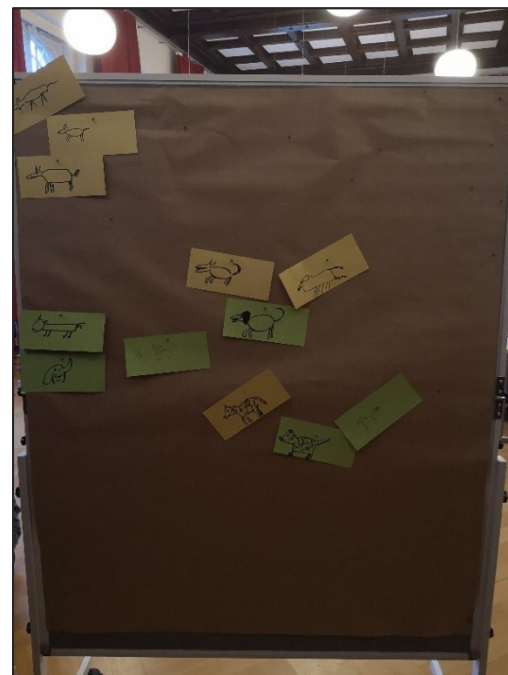
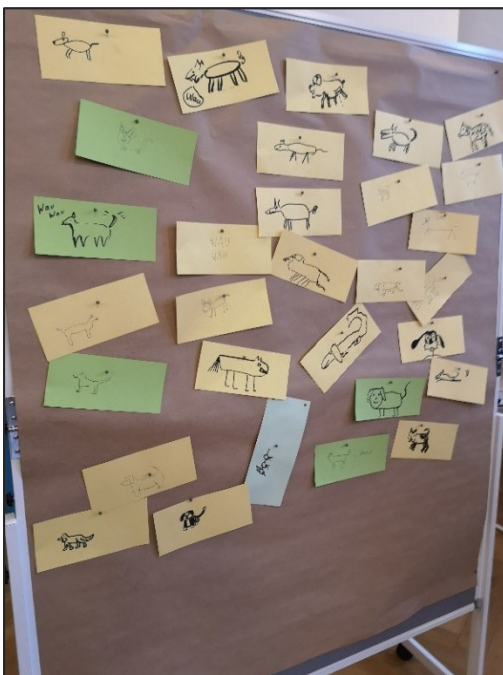
Kurzweilig wurde es als Frau Bettina Rocha (auf dem Foto vorne links) von der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) die Teilnehmenden bat einen Hund zu zeichnen und an die Tafel zu pinnen. Anschließend wurden die Teilnehmenden aufgefordert von den aufgezeichneten Hunden, den zu finden der dem eigenen Hund grundsätzlich ähnelt, jedoch auch Unterschiede aufweist. Die sich so ge-

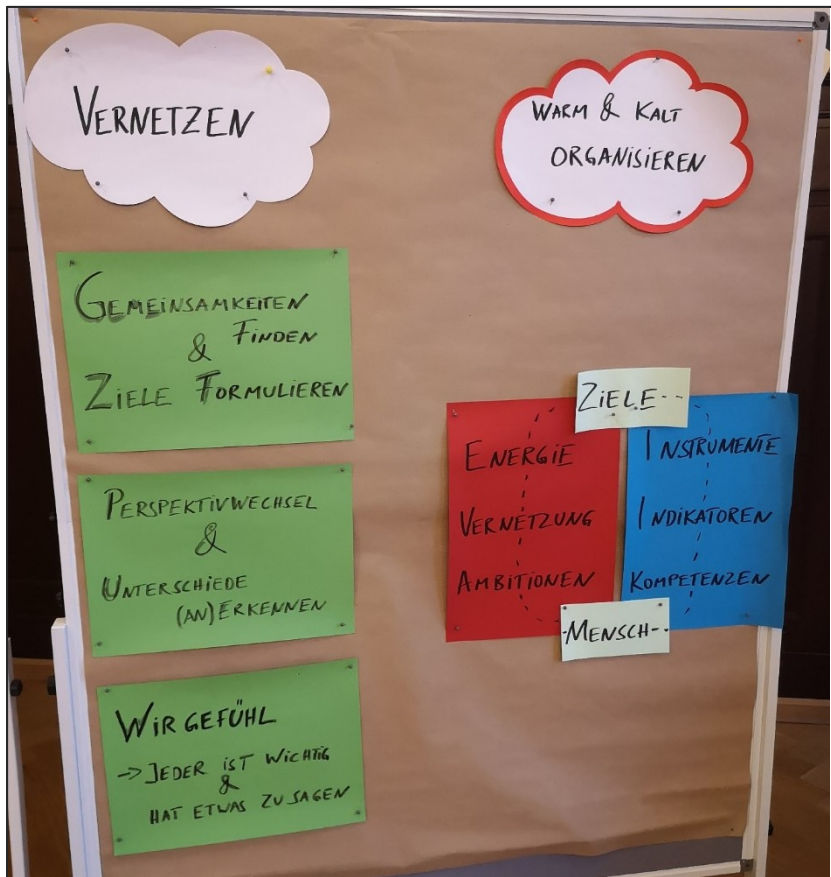


fundenen „Hunde-partner“ sollten wiederum ein gemeinsames „Hundekind“ zeichnen. Einige der so kreierten „Hundekinder“ wurden dann vorgestellt.

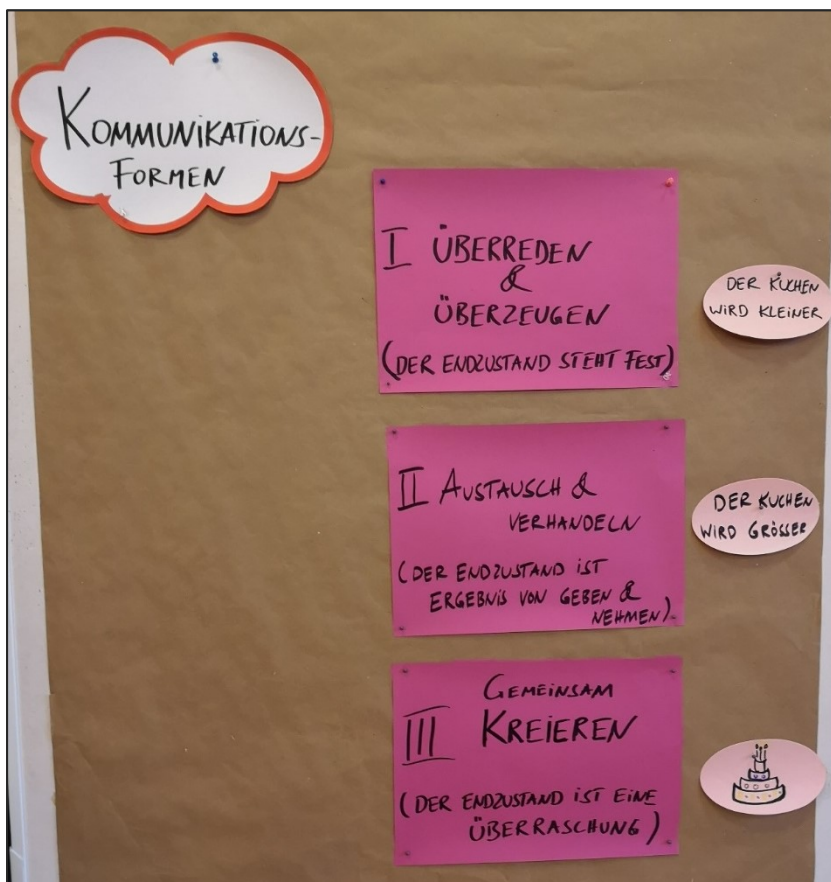
Dieses anschauliche Beispiel sollte die Kompromissfähigkeit von Netzwerk- bzw. Kooperationspartnern verdeutlichen sowie die unterschiedlichen Rollen innerhalb eines

Netzwerkes darstellen und zur Selbstreflexion anregen.

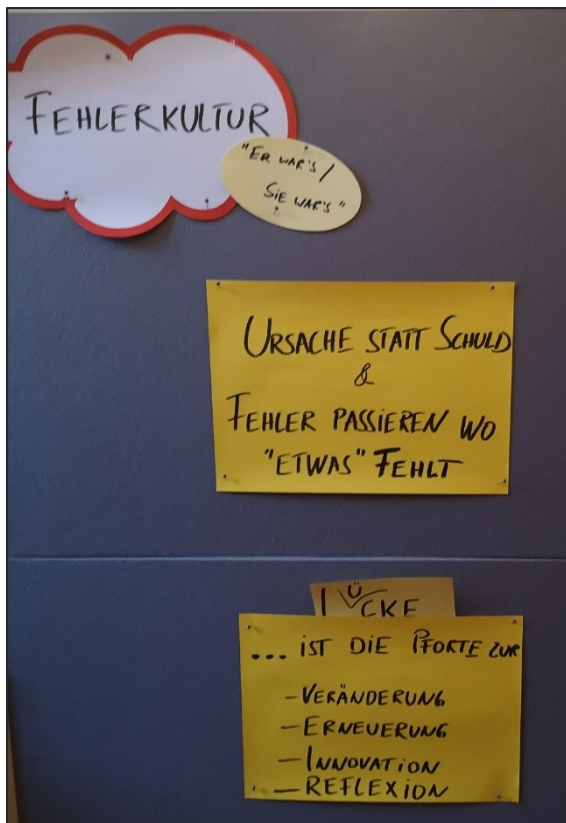




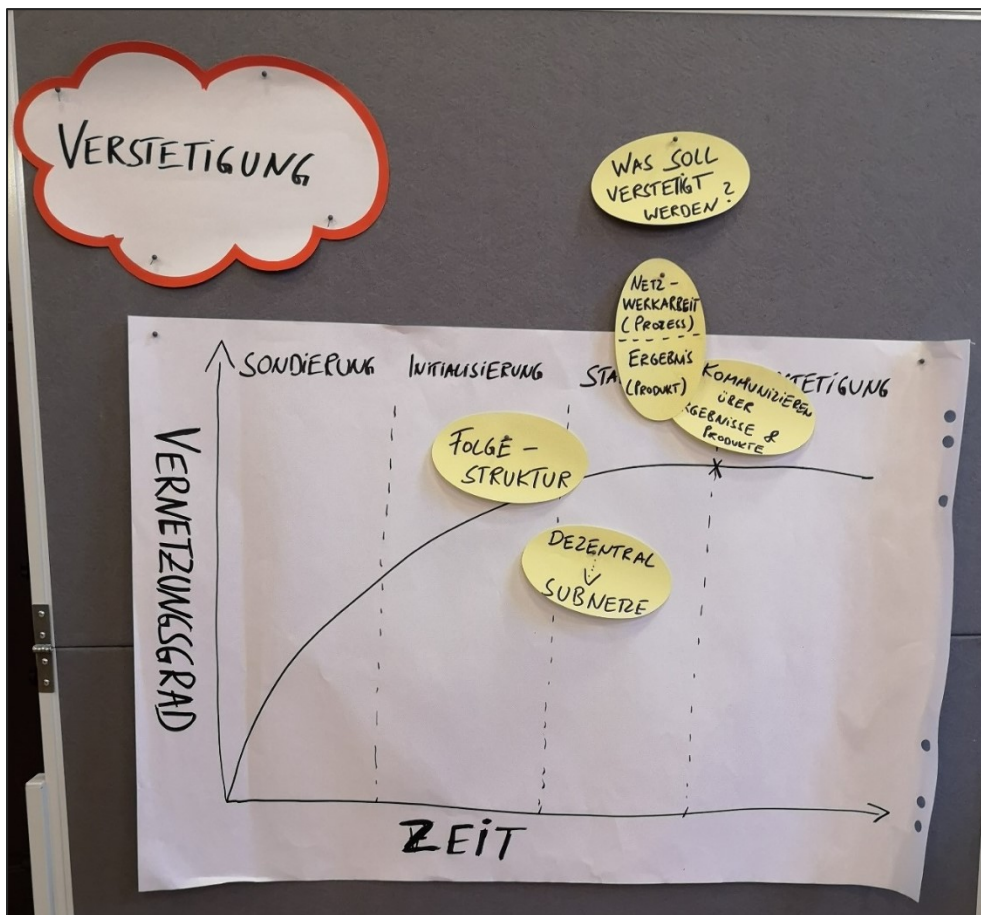
Vortrag Bettina Rocha: die Bausteine von Netzwerken



Vortrag von Bettina Rocha: Unterschiedliche Formen der Kommunikation (in Netzwerken)



Vortrag von Bettina Rocha: Aus Fehlern lernen – die Lücke finden und Ursachen beheben



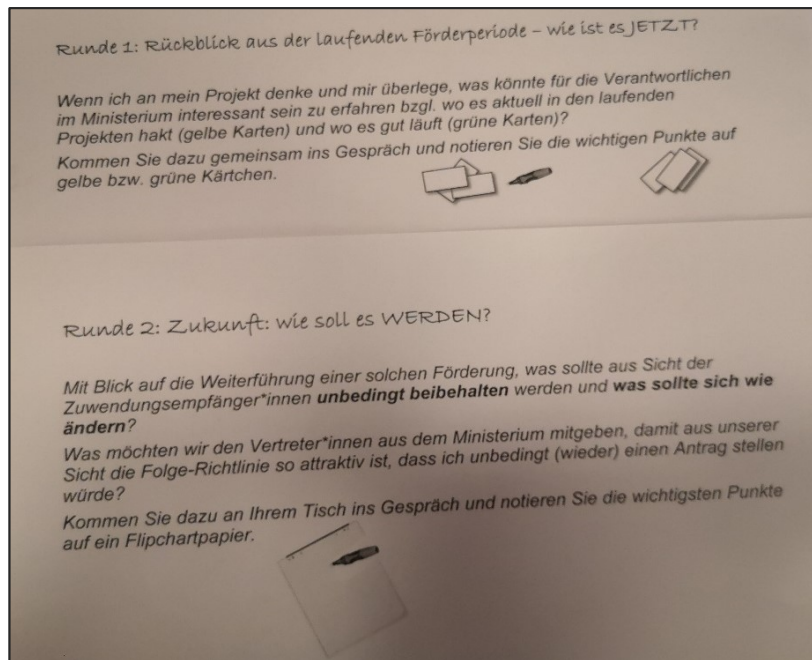
Vortrag Bettina Rocha: Der Prozess der Verstärkung

Abschließend gab es Zeit für Fragen.

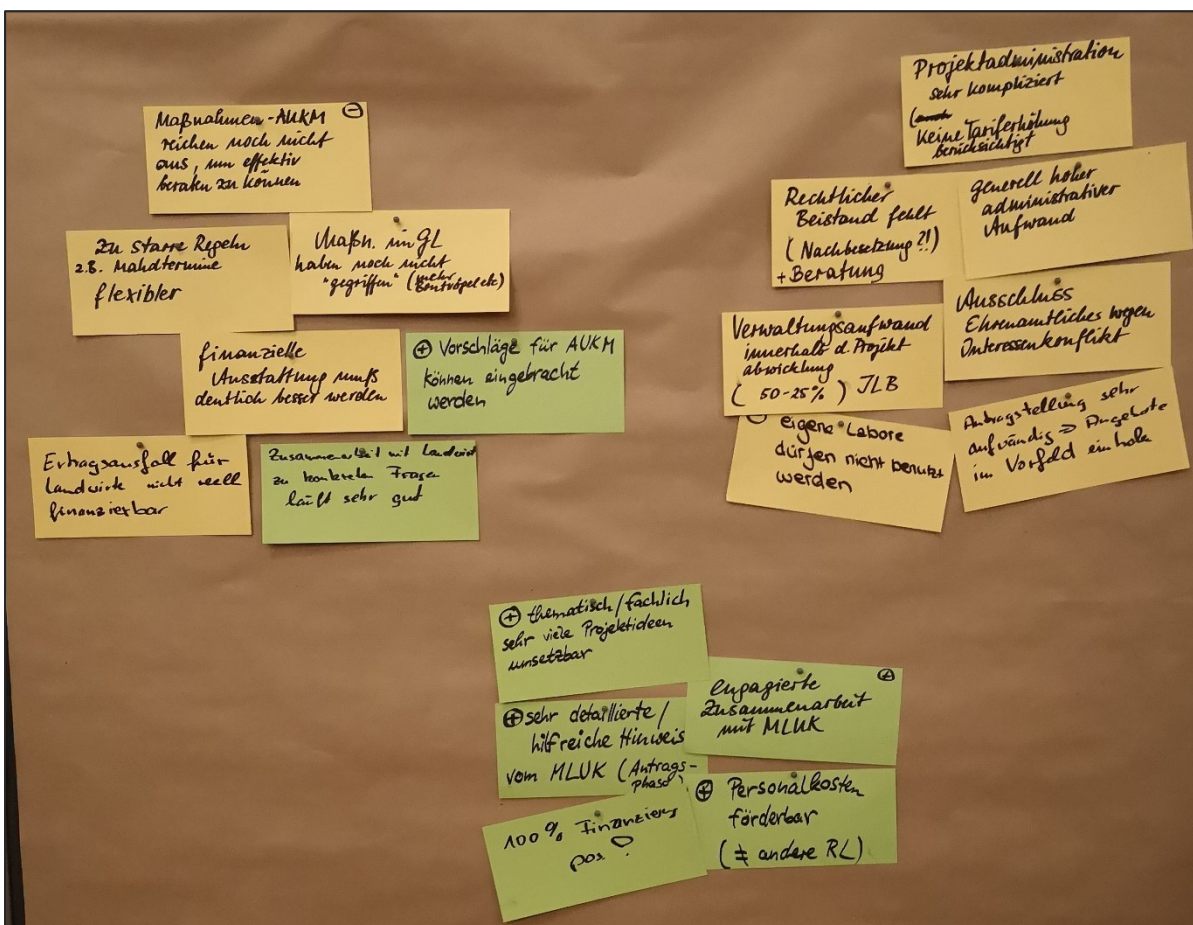
6. World Café (siehe die folgenden Fotos)

Nach einer Stärkung durch Stollen und Kaffee sollten im letzten Teil des Tages, die Erfahrungen aus den Netzwerken nach dem World Café Prinzip gesammelt werden.

An mehreren Tischen versammelten sich dazu zwischen 5-8 Personen und beantworteten in zwei Runden die folgenden Fragen:



Runde 1: Rückblick aus der laufenden Förderperiode - wie ist es JETZT?



RiLi = +++
Grundrätze im ...

Zs-arbeit
mit ILB

Vergaberisiko liegt
allein beim Projekt-
nehmer

große inhaltliche
Korrekturen & Flexibilität

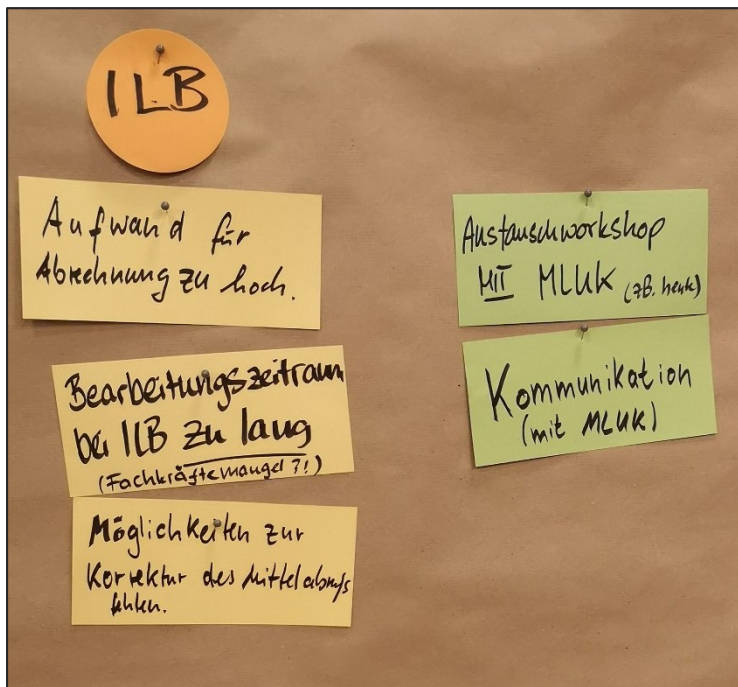
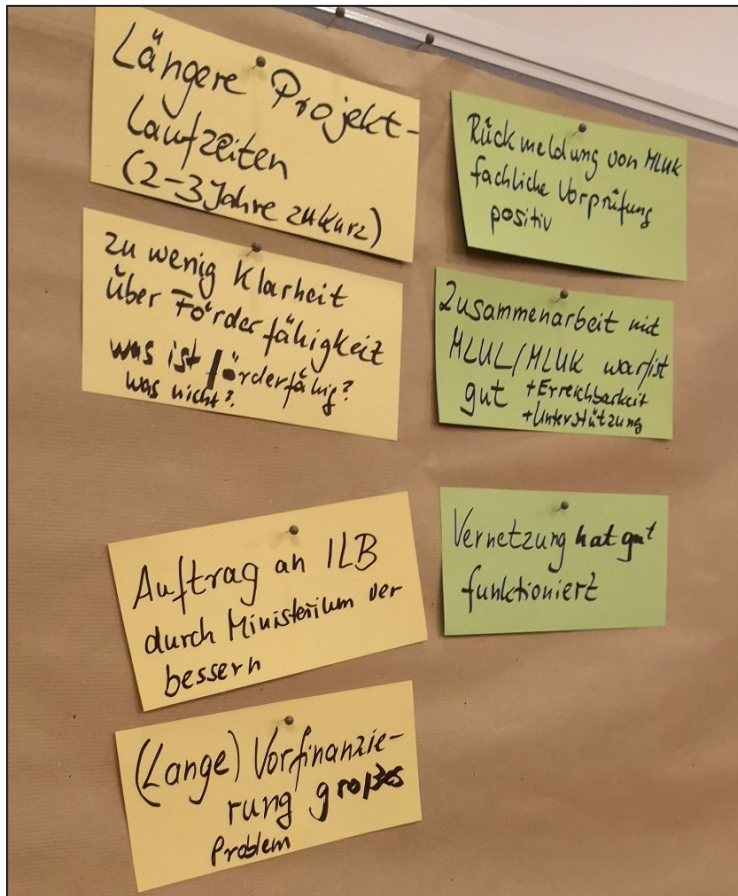
Vergaberechts-
beratung fehlt!!!

Ombudsperson zwischen
ILB - MUK - Projektnehmer
fehlt für Vermittlung

Aufnahme Förderer-
bestand Administration
fehlt

GehaltsEinstufung nach
vorherigen Schichtniveau statt
Aufgaben & Qualifikation

Vorfinanzierung
z.T. mit privaten
Krediten



Runde 2: Zukunft: wie soll es WERDEN?

100%-Förderung
längere Laufzeiten

Projektskizze einreichen - wenn okay:
dann Antragsstellung fördern

reale Personalkosten bezahlen inkl. Urlaub
+ Krankheitstage
(nicht über Stundensatz verkomplizieren/
verfälschen)

regelmäßige Vernetzungstreffen (Austausch)

Rechtl. Beratung zu Ausschreib./Vergabe

MLUK - f. fachl. Rücksprachen einbeziehen (noch
bei Fragen mit JLB (Rücksprachen) (mehr Kommunikati-
on MLUK ↔ JLB))

Informationsgespräch vor Projektbeginn mit JLB
um Nachforderungen zu vermeiden

Proj. administration fördern → Proj.-Assistenz

- Aufwandsentscheidung erhöhen
→ 40 h/Jahr (≈ 25€/h)
(nur projektrelevanten Stunden
anzuzeigen (auflisten))

• 3 faches Budget (A+B)

• Bürokratieabbau

↳ Ombudsman/-frau

↳ Pauschalierung von Standards
(z.B. Veranstaltungen, Flyer...)

↳ %-Regelung bei den Reisekosten
↳ vor allem bei der Planung

• Planungssicherheit /-risikoeinschätzung

↳ Vergaberechtsberatung kontinuierlich absichern

↳ Mittelabruf ex ante

↳

• Aufnahme des Förderatbestand
Administration (siehe EIP-PL)

- * Themenvielfalt beibehalten in der RiLi
- * 100%-Förderung beibehalten
- * Vorgaben zu Vielzahl/verschiedenen Netzwerk-aktoren (Landwirte + Institutionen + Regionen, etc.) beibehalten

Veränderungen:

- * keine Vorfinanzierung
- * Vereinfachung Antrag; Abrechnung
- * admin. Aufgaben sollten förderfähig sein
- * längere Projektlaufzeiten sollten mgl. sein
- * Budgeterhöhung in Teil A (50.000€/Jahr zu wenig)
- * Dienstleistungserweiterung der ILB: nicht nur Mittelverwalter (Sanzhomier), sondern auch Beratung; Prüfung der Mittelabgabe mit Hinweisen zur Nachreichung durch Sanzhomier)
- * Verstärkte, landesfinanzierte Netzwerk-Koordinatoren (z.B. pro Landkreis)

7. Zusammenfassung/Perspektive für die Zukunft der Richtlinie und Raum für individuelle Fragen

Die Referatsleiterin des Referates 33 des MLUK Frau Irene Kirchner gab am Ende der Veranstaltung einen Ausblick in die Zukunft und nannte Impulse für die weitere Arbeit als Fördermittelgeber. Sie betonte, dass die hier vorgestellten Kooperationen und Netzwerke mit ihren Projekten einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsfähige Landbewirtschaftung leisten und dass das MLUK anstrebt die Richtlinie auch in der neuen Förderperiode weiterzuführen. Ziel ist es u.a., die Verstärkung der bestehenden Netzwerke zu unterstützen sowie auch Kooperationsprojekte, die zur Weiterentwicklung/Ausgestaltung von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen beitragen. Sie hob außerdem hervor, dass es weiterhin Bemühungen gebe bürokratische Hürden abzubauen und die Einstiegsschwelle in die Förderung für stark ehrenamtliche Strukturen niedrig zu halten.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass im Rahmen der Veranstaltung ein sehr reger und offener Austausch zwischen den verschiedenen Netzwerken und Projektträgern sowie auch mit den teilnehmenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des MLUK und den Mitgliedern des Projektbeirats (Projektauswahl Teil B) stattgefunden hat. Die positive Atmosphäre vermittelte den Eindruck, dass viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch nach der Veranstaltung miteinander im Gespräch bleiben. Übereinstimmend wurde der Wunsch geäußert, sich auch im nächsten Jahr wieder zu einem Erfahrungsaustausch zu treffen.

Anlagen:

1. Projektpräsentationen